

nächst den ganzen Betrag für die bestellte Ware zu erlangen, ist aber mit 50 Prozent der Rechnung auch zufrieden. Hat er eine Gegend abgegrast, so verschwindet er dort, taucht aber bald wo anders auf. Wenn die Besteller nach einiger Zeit bei der Druckerei wegen der Lieferung schriftlich erinnern, erfahren sie erst, daß es die Firma überhaupt nicht gibt, daß sie betrogen worden sind. Der Schwindler nennt sich »Stahlschmiede«, führt ein Bestellbuch bei sich, dessen einzelne Blätter den mit Gummitypen hergestellten Stempelausdruck »Sächs. Lichtdruckanstalt G. m. b. H., Leipzig« tragen. Wahrscheinlich hat der Gauner eine weit größere Anzahl Geschäftsleute geschädigt, als der Kriminalpolizei bis jetzt bekannt geworden ist. Der Mann ist etwa 25—26 Jahre alt, 1,65—1,70 m groß, schwächlich und trägt einen hellgrauen Anzug, gelbe Schuhe und Klemmer. Buchhandlungen seien gewarnt, dem Schwindler Aufträge auf Postkarten zu geben, vor allem aber keine Anzahlungen zu leisten.

Die Bibel — das Lieblingsbuch der Amerikaner. — Tageszeitungen melden: Ein eigentümliches Zeichen der Zeit ist die ungeheure Popularität der Bibel in Amerika. Nicht weniger als 40 führende Blätter in den Vereinigten Staaten bieten ihren Lesern billige Bibelausgaben an, und mehrere Gesellschaften machen gute Geschäfte, indem sie Bilder mit biblischen Motiven an mehr als 800 Blätter verkaufen. Über 200 Tageszeitungen bringen täglich biblische Studien.

Biographien — große Mode in Amerika. — Im September kam als neueste die Selbstbiographie von Mark Twain in 2 Bänden zu 10 Dollars heraus, die sicher auch in Europa bei den Freunden Mark Twainscher Humors Abnehmer finden wird. Sie wird in Wettbewerb mit den Lebensgeschichten von Henry Ford und Edward Bok treten und sicher die sonst noch drüben viel gekauften Biographien von dem früheren amerikanischen Gesandten in London und Verlagsbuchhändler Page (der sich in seinem Buch rühmt, die Amerikaner an die Seite Englands in den Krieg gebracht zu haben), von Grover Cleveland und von dem serbischen Emigranten Michael Pupin, der es zum elektrotechnischen Professor brachte, überholen. Außerdem sind noch angekündigt die Biographien des Dr. Gorgas, der das Kunststück fertiggebracht hat, beim Panamakanalbau als oberster Gesundheitsoffizier die Malariazone fieberfrei zu machen (seine Tochter schreibt das Buch), und die Geschichte von Josef Pulizer, einem ungarischen Einwanderer, der Besitzer von »The World« wurde, mit eigener Yacht und sechs Sekretären auf den Weltmeeren umherfuhr und den bekannten, jährlich verteilten »Pulizer-Buchpreis« stiftete. — Gleich nach Ankündigung der beabsichtigten Ausgabe des Mark Twainschen Buches bekam der Verleger Harper 1000 Stück im voraus bestellt. Twain bestimmte, daß das Buch erst nach seinem Tode herauskommen sollte, deshalb schreibt er im Vorwort: »Ich spreche aus dem Grabe«. Das Buch soll mit noch grasserer Offenheit geschrieben sein, als der sich der beliebte Humorist schon bei Lebzeiten bediente. Sch.

Kristiania heißt ab Neujahr Oslo. — Die Hauptstadt Norwegens, Kristiania, beging kürzlich die sehr schlicht gehaltene Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens. Und damit ist auch der bisherige Name der Stadt gefallen, indem der schon einige Zeit vor dem Jubiläum in Vorschlag gebrachte Name Oslo immer weitere Anhänger erhielt. Nachdem sich bereits der zur Begutachtung der Namensänderung erwählte Ausschuß mit 6 gegen 2 Stimmen für diese ausgesprochen hat, wurde in der kürzlich stattgefundenen endgültigen Abstimmung des Stadtrats mit 81 gegen 23 Stimmen die Einführung des Namens Oslo ab 1. Januar 1925 beschlossen. Hierbei sei noch erwähnt, daß Oslo der frühere Name von Kristiania war und (aus nicht hierher gehörigen Gründen) jetzt wieder zu Ehren kommen soll. Es dürfte angebracht sein, sich schon jetzt an den Namen zu gewöhnen und die Änderung im Adreßbuch und in den Geschäftsbüchern gleich vorzunehmen. Felix Bárfonyi.

Zwei jindige Verleger. — Der Verfasser eines schwedischen Hausarztes, Dr. Henrik Berg, verwahrt sich in den Zeitungen gegen das Gebahren seiner neuen Verleger, zweier Brüder, von denen der eine Volksschullehrer ist. Diese haben von ihm im Jahre 1918 das Verlagsrecht seines in erster Auflage bereits 1903—1905 in anderem Verlage erschienenen »Hausarztes« billig erworben. Laut Angabe des einen Teilhabers sollen etwa 70 000 Exemplare zu je 10 Kronen verkauft worden sein. Nun wollen die Herren eine neue, erweiterte Auflage herausgeben, die 24 Kronen kosten und auf Wunsch gratis geliefert werden soll. Abgesehen davon, daß ihnen laut Ansicht des Verfassers eine Erweiterung des Textes nicht zusteht, ist es unerklär-

lich, wie sich das Verschicken eines so teuren Werkes eigentlich durchführen läßt und welche Absichten damit verfolgt werden. Der Verfasser sagt mit Recht, daß dieser Fall im schwedischen Buchhandel glücklicherweise einzig dasteht. F. B.

Kampf gegen den Schmutz in Schweden (Bgl. Bbl. Nr. 237.) — In der letzten Zeit sind auch in Schweden fortwährend neue »Zeitschriften« gegründet und in den Handel gebracht worden, denen man es schon von weitem ansieht, welchen unmoralischen Zweck sie verfolgen. Die Verbreitung derartiger Presseerzeugnisse fällt den Zeitungs- und Zigarrenhändlern zu, die ihrerseits hauptsächlich durch das »Presse- oder Zeitungsbureau« versorgt werden. Vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist es diesen Bureaus und den mit ihnen verbundenen Verkaufsstellen ziemlich gleichgültig, durch welche Presseerzeugnisse sie einen ersprießlichen Gewinn erzielen. Es haben sich aber in den Kreisen des Publikums und der anständigen Presse Stimmen erhoben, die der weiteren Verbreitung derartig minderwertiger Erzeugnisse entgegenarbeiten wollen. Und schon zeigen sich die Früchte der erhobenen Einsprüche. Sowohl die Kolporteure als auch die Zigarrenhändler wie schließlich auch die »Hauptvertriebsstellen« haben ihre Besprechungen abgehalten und sind einmütig in dem Beschluß geworden, gewisse periodische Schriften nicht mehr zu vertreiben. Der Beschluß ist inzwischen auch in die Tat umgesetzt worden. F. B.

Warenverkehr zwischen unbefetztem und besetztem Gebiet. — Durch Bekanntmachung vom 20. Oktober 1924 (Deutscher Reichsanzeiger vom 21. Oktober 1924) teilt der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung mit, daß die Verordnung über den Warenverkehr zwischen besetztem und unbefetztem Gebiet vom 15. April 1921 (RGBl. S. 487) mit Wirkung vom 21. Oktober 1924 ab außer Kraft tritt. Zulaufgenehmigungen beim Verkehr aus dem besetzten ins unbefetzte Gebiet und Ablaufgenehmigungen vom unbefetzten ins besetzte Gebiet sind sonach in Zukunft nicht mehr erforderlich.

Geringe Passivität des Außenhandels im September. — Die Außenhandelsbilanz für September wird nach den bisherigen Feststellungen eine Passivität von 50—100 Millionen aufweisen, nachdem im August ein Aktivum zu verzeichnen war. Die Entwicklung ist auf einen verstärkten Rohstoffimport, dem kein entsprechender Fertigfabrikatexport gegenüberstand, zurückzuführen.

Die Aufhebung der Devisenbestimmungen in dem früher angekündigten Umfange ist spätestens Mitte dieser Woche zu erwarten, und zwar aller Voraussicht nach in Form einer Notverordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Verfassung, da der Weg eines Ermächtigungsgesetzes über den Reichstag infolge der Auflösung des Parlaments unmöglich geworden ist.

Ammendorfer Papierfabrik. — Die Generalversammlung genehmigte die Goldmarkbilanz ab 1. Juli 1924. Das Kapital wird auf 4 Millionen Goldmark herabgesetzt, sodaß eine 1000-Mark-Aktie 50 Goldmark gilt. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich das Geschäft in den letzten vier Monaten recht erfreulich entwickelt, sodaß im nächsten Jahre wieder mit einer Dividende gerechnet werden kann.

Der Verband Deutscher Buchbinderbesitzer hat am 23. Oktober an seine Auftraggeber folgendes Rundschreiben versandt:

»Die Einigungsverhandlungen beim Reichsarbeitsministerium vom 22. d. M., die den partiellen Streik in unserem Gewerbe beendeten, hatten ein Ergebnis, welches in einer wesentlichen Lohnerhöhung zum Ausdruck kam. Wir konnten uns zwar von vornherein nicht der Meinung verschließen, daß es wünschenswert sei, das Realinkommen des Arbeiters zu vermehren, brachten aber zum Ausdruck, daß wir einer ziffernmäßigen Lohnerhöhung, welche nur die Gefahr einer neuerlichen Inflation in greifbare Nähe rücke, entgegenzutreten müßten. Unsere Bestrebungen wurden leider durch vorzeitige Lohnerhöhungen von seiten gemischter Betriebe durchkreuzt, was uns zwang, unsererseits die Konsequenzen zu ziehen. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Buchbinderbetriebe an der Grenze der Wirtschaftlichkeit angelangt und daher auf gar keinen Fall in der Lage sind, diese Mehrbelastung auf sich zu nehmen. Wir dürfen also zugleich an Ihre wirtschaftliche Einsicht appellieren, wenn wir Ihnen zur Kenntnis bringen, daß diese Lohnerhöhung eine Verteuerung unserer Erzeugnisse zur Folge haben muß. Es werden also die lezt hin abgegebenen Preise und auch die Preise für bereits in Auftrag gegebene